

wo er ihre Reihen arg lichtet. Auch der schlaue Seehund fällt ihm zur Beute. Wenn er eine Robbe von fern erblickt, senkt er sich still und geräuschlos in das Wasser, nähert sich ihr mit der größten Behutsamkeit und taucht plötzlich von unten nach dem Tiere empor, welches nun unrettbar verloren ist. Landtiere überfällt er gewöhnlich nur dann, wenn ihm andere Nahrung mangelt. So frisst er gelegentlich Rentiere, Eisfische, Seevögel und deren Eier.

Im ganzen ist er kein sehr grimmiges Tier; wenn er aber gereizt oder von großem Hunger gepeinigt wird, so kann er selbstverständlich, wie alle wilden Tiere, dem Menschen gefährlich werden. Unähnlich seinen südlichen Brüdern, den starken Landbären, sucht er seinen Gegner nicht durch Umarmen, sondern durch Beißen unschädlich zu machen; er frisst aber von seiner Beute nicht eher, als bis sie tot ist, nachdem er vorher mit ihr, wie eine Katze mit der Maus, gespielt hat.

Die Jagd auf das stattliche, kräftige Tier, das als König in den Polargegenden herrscht, ist eine sehr spannende und reizvolle für den Nordfahrer, und fast alle, die jene unwirtlichen Gegenden besucht haben, wissen von den Gefahren und Abenteuern der Eisbärjagd zu berichten.

Sehr lebendig schildert ein preussischer Seemann, der eine Grönlandfahrt unternahm, eine solche Jagd, wobei die Mutterliebe der alten Bärin zur rührenden Anschauung kommt. Er schreibt:

Wer unterbricht plötzlich die Einförmigkeit der eisigen Winterlandschaft? Warum stürzen sich die vereinzeltten Robben in jäher Hast in die Flut? Warum erhebt sich lärmend und schreiend das Volk der Luft und umkreist mit ängstlichem Flügelschlage das Schiff? Sieh! Schwerfällig, plumpen Schrittes bewegt sich auf dem Eise der langgestreckte Leib des Königs der nördlichen Vierfüßler. Eine Eisbärin, begleitet von zwei Jungen, nähert sich uns. „Das ist ein Fang, der lohnt! Macht euch fertig! Dort jene Eisstrümmervand ist wie geschaffen, uns ihren argwöhnischen Blicken zu verbergen.“ Rasch ist ein Köder hingeworfen, ebenso rasch von den scharfen Nasen der Tiere gewittert. Die Jungen, vorschnell, versuchen der Alten voranzueilen; ein leichter Schlag von der Pranke der Mutter, der sie einige Schritt zurückwirft, belehrt sie, daß sie das Gesetz der Höflichkeit übertreten haben. Ungeachtet aller Vorsicht, welche die Mutter anwendet, und allem Mißtrauen zum Troß zieht es sie jedoch immer näher zu dem herrlich duftenden Fischspeck. Da kracht ein Schuß durch die Stille; das eine der beiden Jungen stürzt zusammen. Durch den Knall erschreckt, wendet sich die Alte zur Flucht; doch da sie gewahrt, daß nur einer der kleinen Bären ihr folgt, kehrt sie zurück, beschnuppert den blutenden Liebling, und von seinem leisen Wimmern zur Rache entflammt, wendet sie sich gegen uns, die wir unsern schützenden Wall verlassen haben. Bald aufgerichtet auf den Hinterbeinen schreitend, bald wieder schwer auf die Vorderfüße fallend, stürzt sie sich auf ihre